



VIANNEY
— Hospital Überlingen —

EIN BLICK ZURÜCK NACH VORN

Liebe MitarbeiterInnen, BewohnerInnen, Mitglieder und Freunde,
ist Ihnen die Fassade unseres Pflegeheimes schonmal aufgefallen? Auf den Glasscheiben tanzen Begriffe wie „begegnen“, „erinnern“, „genießen“, „lachen“ oder „leben“... Diese Verben sind den Statuten des Vianney-Hospitals entnommen—verfasst vor beinahe 70 Jahren vom Gründer unseres Hospitals, von Dr. Günter Dichgans. Das Vianney-Hospital versorgt und kümmert sich um psychisch kranke Menschen, ambulant wie stationär, auf ganz besondere Weise. Es ist ein Exot in unserem Gesundheitssystem—und ich hoffe, dass es das noch lange sein darf.

Vor etwas mehr als zehn Jahren legte mir meine Tochter eine Anzeige aus der Schwäbischen Zeitung auf den Tisch: „Gesucht: Leitung des Vianney-Hospitals“. Ich gebe zu, bis zu diesem Tag hatte ich noch nie von dieser Einrichtung gehört. Damals stand ich kurz vor Abschluss meines berufsbegleitenden Studiums zur Sozialwirtin. Impulsiv schickte ich meine Bewerbung nach Überlingen—und es kam tatsächlich eine Antwort! Ich sollte mich vorstellen! Es ist unmöglich, sich an einem lauen Spätsommerabend nicht in das Vianney-Hospital zu verlieben. Vom ersten Moment an war ich fasziniert von dieser Umgebung—und wurde neugierig. Was ich hier erlebte, war etwas Besonderes: Üppig blühende Gärten, darin alte Villen, die Schönheit dieser Häuser, eine große Ruhe. Dieser Ort hatte beinahe etwas Mystisches.

Nach meinem Gespräch mit dem Vorstand wollte ich mehr über das Hospital wissen und las mich in die Philosophie von Dr. Günter Dichgans ein. Er war Nervenarzt. Und er propagierte eine schöne, eine anregende Umgebung für psychisch kranke Menschen. Jene Menschen sollten Schönheit und Offenheit genießen können. Dichgans war Visionär und überzeugt, dass die Nähe zur Natur, frisch gekochtes Essen, kleine familienähnliche Einheiten und ausreichend Platz einen großen Beitrag zur Genesung von Menschen beiträgt. Das ist sein Vermächtnis. Und wie sich bald herausstellte, war es nun an mir, in seine sehr großen Fußstapfen zu treten.

Seit damals hat sich viel getan in unserer Einrichtung. Mein Start war nicht einfach: Ich war neu, und ich war andere Strukturen gewohnt. Außerdem gab es massive Änderungen der Gesetzeslagen, die ebenso massive Änderungen der Versorgung unserer Klientinnen und Bewohner zur Folge hatten. Die große Frage lautete: Wie können wir erfolgreich wirtschaften und gleichzeitig unseren Wurzeln treu bleiben? Wie können wir die Gedanken unseres Gründers mit der Zukunft verknüpfen?

Mein Team, der Vorstand und ich haben uns an die Arbeit gemacht. Wir haben jeden Stein neu ausgerichtet: Wir bauten die Ambulanten Dienste aus. Wir hatten mit Personalwechseln zu kämpfen, kümmerten uns um Qualitätssicherung und nahmen die Digitalisierung in Angriff. Das war spannend. Und mühsam. Natürlich gab es Zeiten, in denen ich mich fragte, wie wir das alles schaffen sollen. Doch dann gab es wieder hoffnungsvolle, mutmachende Begegnungen. Eine große Verbundenheit mit meinem Team, wunderbare Momente im Garten unter dem blühenden Magnolienbaum—und meine Vision: etwas Gutes für „meine“ Menschen zu erreichen.

Es gibt uns nun seit fast 70 Jahren. Vorgaben ändern sich ständig. Doch unsere Aufgabe ist, dem roten Faden zu folgen—dem Menschen selbst. Wenn wir heute über „personenzentriert“ sprechen, möchte ich, dass wir das wirklich leben. Da stellen sich Fragen wie „Woran macht man Qualität fest?“, „Wie kann gutes Wohnen aussehen?“ „Wie sehen anregende Arbeitsplätze aus?“ Und schließlich geht es noch um mehr, als die individuelle und qualitativ sehr gute Versorgung unserer Bewohnerinnen und Klienten. Als Arbeitgeber möchten wir unseren Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung einen guten Job bieten, fair bezahlen und versichern. Wir möchten, dass sich unser Team mit diesem Ort und seinen Menschen identifiziert und wohl fühlt. So dass es sich mit Ruhe und Hingabe seinen wichtigen Aufgaben widmen kann.

Ich wünsche mir, dass wir die Gedanken und Visionen unseres Gründers in die Zukunft tragen und das Vianney-Hospital auch in 20, 30, 40 Jahren noch ein besonderer Ort sein wird. Das ist meine Mission. Für diese Aufgabe stehe ich jeden Tag sehr gerne auf. In diesem Sinne: Danke für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen—gemeinsam meistern wir jede Herausforderung! Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit, die vor uns liegt und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest und einen schönen Frühling.

Herzliche Grüße sendet Sandra Holeczek, Leiterin des Vianney-Hospitals